

# Wallfahrtskapelle St. Ottilien Buttisholz

## Geschichte



## Geschichte der Kapelle

Das Volk nahm am Geschehen der Kapelle seit jeher regen Anteil. Zur Unterstützung der Kapelle wurde bereits 1572 eine Bruderschaft eingeführt. 1581 erbaute Sebald Imbach eine neue Kapelle und erweiterte sie 1598. In einer Notiz ist festgehalten, dass St. Ottilien bereits 1632 "mit Messen und Gaben gut versehen" sei.

Unter dem Patronat der Kollatorenfamilie Feer baute der Luzerner Patrizier Jost Melchior Zur Gilgen anstelle der verfallenen Vorgängerkapelle die heutige Kapelle. Auf der Kupferplatte aus dem Jahre 1669, die sich im Turm befindet, steht zu lesen: "Die Kapelle der St. Ottilia ist erstmals vor ungefähr 100 Jahren durch Sebald im Bach zu Ehren dieser Schutzheiligen erbaut worden und seither stets durch Wundereignisse bekannt gewesen; mit der Zeit ist sie heruntergekommen und baufällig geworden."



Bereits 1678 weist das Kapellengut einen Bestand von 500 Gulden auf. 1831 wird ein Vermögen von 10'900 Gulden, 1842 ein solches von 12'550 Gulden verzeichnet. Die Rechnungsablage durch den Pfleger erfolgte jeweilen im Schloss vor dem Kollator und dem Pfarrer. Im Zuge der Selbständigkeitsbestrebungen der Kirchgemeinden in den Wirren der Französischen Revolution versuchte auch der Hofbesitzer von St. Ottilien die Kapelle zu privatisieren. Das Gemeindegerecht wies ein solches Begehren ab. Die Kapelle blieb selbständig, doch der Hof Brügggen (beide heutigen St. Ottilien-Höfe und Umgebung) hatte die Baulast zu tragen... Nach und nach verarmte die Kapelle. Der Bauzustand wurde zunehmend schlechter.

Die ersten nachweisbaren Renovationshinweise finden sich 1798, 1820 und 1826. Eine weitere Renovation erlebte die Kapelle

1832. 1896 erhielt die Kapelle für Fr. 6000.- das erste Kupferdach. 1912 wurde eine Renovation beschlossen, aber wegen fehlender Bundesbeiträge nicht ausgeführt. Erst 1924/25 erfuhr die Kapelle eine Überholung. 1926 wurde die Kapelle von Josephus Ambühl, Bischof von Basel und Lugano, wieder eingeweiht. Den Hauptaltar weihte man den Heiligen Ottilia, Jost und Luzia. Reliquien der Thebäischen Legion wurden eingelegt. Unter dem Patronat der eidgenössischen und kantonalen Denkmalpflege wurde das liebenswürdige Kleinheiligtum 1985/86 innen und aussen stilgerecht restauriert. Am 1. Juni 1986 weihte Regionaldekan Johannes Amrein die Kapelle wieder ein.

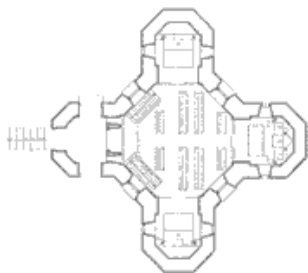
## Baubeschreibung

### *Aussen*

Vier Rechteckarme, dreiseitig abgeschlossen, bilden um einen Achteckkern ein griechisches Kreuz. Die Hauptabmessung von 16x16 Metern bei einer Gesamthöhe von ebenfalls 16 Metern bis zum zusätzlich 8 Meter hohen Abschlusshelm entsprechen wohl einem klassischen Kanon. Der Gegensatz des streng-statischen Unterbaues und der frei-dynamischen Dachkomposition ergibt eine seltene Augenweide. Trotz kunstgeschichtlich berühmter Zentralbauten sucht dieses zierliche Barockgebilde west-östlicher Prägung seinesgleichen.

### *Innen*

Der Innenraum überrascht mit seiner Ausrundung und seinem Lichtspiel. Die bruchsteingemauerte, achtteilige Kuppel sitzt mit ihren Gräten auf Eckkämpfern toskanischer Ordnung.



Die drei Kreuzarme öffnen sich mit Rundbogen gegen den Hauptraum. Diese Altarapsiden, um eine Stufe erhöht und mit seitlichen Rundbogen versehen, überziehen gemauerte Tonnen.

### *Bauausstattung*

Der Hochaltar, ein Prunkstück des frühen Barock, füllt seine Raumnische mit Formen und Farben. In der Mittelnische präsentiert sich die Patronin als Äbtissin mit dem Krummstab, eine wohl für den Altar geschaffene Figur, von den noch aus spätgotischer Werkstatt stammenden und stilistisch angepassten beiden Heiligenstatuen St. Katharina und St. Jost flankiert. Über der Zurgilgenschen Wappenkartusche thront die Prozessionsmadonna mit Jesuskind, den Meisterwerken Johann Ulrich Räbers anverwandt.

Das vorbarocke Gnadenbildnis, St. Ottilia als Ordensfrau mit Buch und Pupillenpaar spätgotischer Prägung, wird auf dem rechten Seitenaltar ausgestellt.

Der bescheidene Kirchenschatz ist bei den Buttisholzer Kostbarkeiten verwahrt.

## Weiterführende Literatur

*Raeber, Moritz*

Die Wallfahrtskapelle St. Ottilien bei  
Buttisholz LU

Schweizerische Kunstführer, hrsg. von  
der Gesellschaft für Schweizerische  
Kunstgeschichte, Bern 1989



*Stadelmann, Isidor*

St. Ottilien - Kleinod der Luzerner Landschaft

Separatdruck aus der Heimatkunde des Wiggertals 1989 (Heft 47)